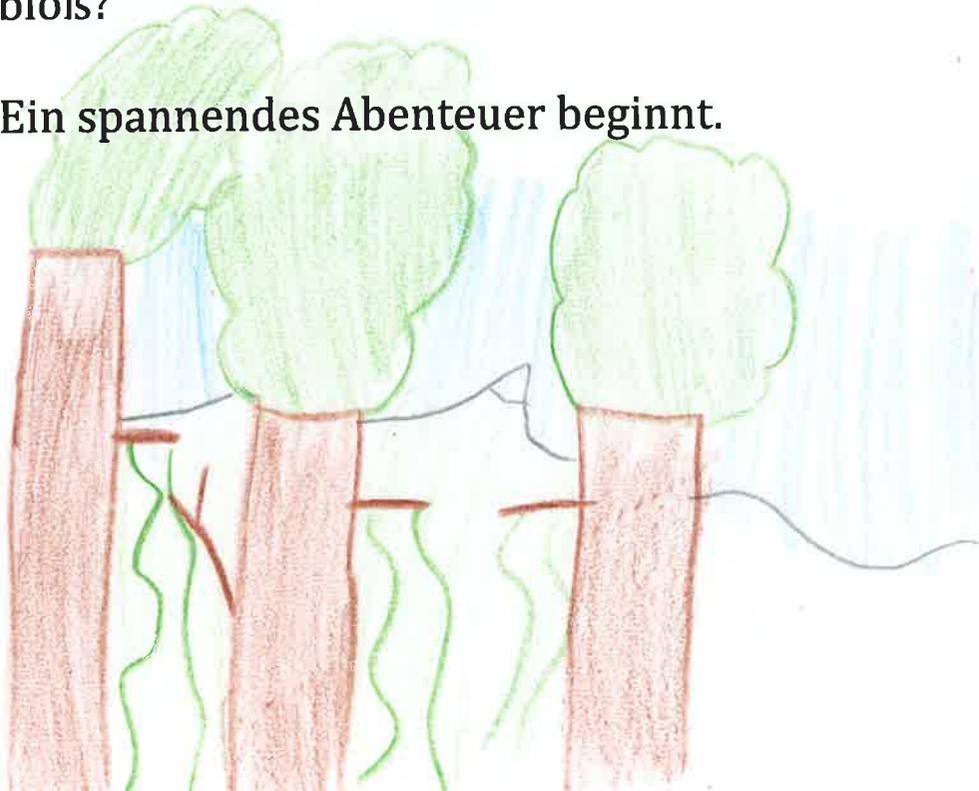


In diesem Buch wird erzählt wieviel Mensch und Tier zusammen erreichen können.

Als der Schimpansenjunge Gori mit seiner Schwester in den Regenwald spielen geht, passiert etwas Schlimmes. Wesen kommen die nackte Beine haben und nackte Arme. Welche Wesen sind das bloß?

Ein spannendes Abenteuer beginnt.



Florentine Luise Hendrich

ALLEIN SCHAFFE ICH DAS NICHT



Ledenweg Verlag

Autorin: Florentine Luise Hendrich



Illustration: Florentine Luise Hendrich



Verlag: Ledenweg

Inhalt

1. Schreck im Regenwald
2. Gori hat Recht
3. Chila in Gefahr
4. Die Wahrheit tut weh
5. Das Abenteuer beginnt
6. Der sonderbare Mensch
7. Die unglaubliche Geschichte
8. Wir finden eine Lösung
9. Das Wiedersehen
10. Wir schaffen das
11. Jetzt wird's Ernst
12. Nur Mut Gori

Problem

Gelöst

Schreck im Regenwald

(1. Kapitel)

An einem schönen Sonntagmorgen ging Gori (eigentlich Gorion) mit seiner großen Schwester Chila in den schönen, grünen Regenwald spielen.

Sie spielten Kokosnuss werfen, Bananen fangen und Mango verstecken. Als Chila Gori hinterherhetzte und auf einen Baum trieb, um ihn dann zu schnappen, schrie Gori plötzlich: „Chila, Chila schau mal, da fallen Bäume um.“

Chila sagte aber nur: „Ach Gori, du weißt doch wenn Bäume alt sind, fallen sie eben um. Das ist doch nichts ungewöhnliches oder?“ „Ja aber es ist nicht nur einer sondern viele.“

„Bitte ! Komm rauf“ sagte ich.
„Na gut, du hast gewonnen.“



Präpferm

Beläst

Gori hat Recht

(2. Kapitel)

Als Chila dann endlich oben war, war sie wie gelähmt. Erst nach ein paar Minuten erholte sie sich wieder. Da fragte Gori Chila leise: „Was hat das zu bedeuten?“ „Ich weiß es nicht.“ flüsterte Chila

Sie schauten noch eine ganze Weile auf die Wälder. Sie merkten gar nicht, dass immer mehr Bäume umfielen und das dann vielleicht auch ihr Baum umfallen könnte.

Und wenn der Teufel davon spricht. Ehe sie sich versahen fielen Bäume vor ihnen und hinter ihnen um. Plötzlich sah Gori hinter den Bäumen Wesen die nackte Beine und nackte Arme hatten. Von seiner Oma wusste Gori das diese Wesen Menschen heißen.



Chila in Gefahr

(3. Kapitel)

Als diese Wesen, die Menschen heißen sollten, auch noch große Bananen hatten, die spitz waren und sich drehten, bekam ich Angst.

Sie kamen an Chilas Baum und machten mit der großen Banane irgendwas an dem Stamm. Sie wollten doch nicht etwa den Baum absägen? Doch, sie wollten den Baum fällen. Plötzlich fiel der Baum um. Ich sah aber nicht, wo Chila war.

Ich rief: „Chila, Chila wo bist du denn?“
Dann sah ich sie. Sie war noch in der Baumkrone. Aber sie hatte die Augen geschlossen. Mir musste schleunigst eine Idee einfallen. Dann hatte ich eine Idee. Ich nahm eine Liane und zog sie damit von diesen Menschen weg.



Die Wahrheit tut weh

(4. Kapitel)

Meine Mutter war fix und fertig als ich mit Chila ankam. Meine Oma sammelte Kräuter und mein Opa klopfte sich auf die Brust, was ja bei uns Schimpansen ja so üblich war wenn jemand krank war.

Am Abend wo es Chila schon ein bisschen besser ging und wir Kokosnussmilch tranken, hatte ich mich auch ein bisschen von dem Schreck erholt. Meine kleinen Geschwister Lanja und Loo lausteten sich genseitig, was ihnen anscheinend sehr viel Spaß machte. Mein Vater meldete sich plötzlich zu Wort und sagte zu mir: „Mein lieber Sohn, mein lieber Gorion em....naja....also“.

Ich ahnte Schlimmes, weil mein Vater mich nur selten Gorion nannte „Also“ sagte jetzt wieder mein Vater. „Es ist wegen Chila, weil sie ja wegen diesen Menschen so schwer verletzt worden ist.“ „Ja?“ antwortete ich. „Und deshalb haben deine Mutter und ich beschlossen, dass wir in einen anderen Wald ziehen.“ sagte mein Vater. Darauf sagte ich mit vollem Mund: „Na und, wir sind doch sowieso alle zusammen!“ „Nein leider nicht.“ „WAS! Aber warum denn nicht?“ wollte ich wissen. „Weil Chila und ich euch nur bei eurem langen Weg behindern würden“ sagte meine Mutter. Wir kommen aber hinterher, wenn Chila wieder gesund ist. **VERSPROCHEN! VERSPROCHEN!**



Das Abenteuer beginnt

(5. Kapitel)

Ich lag in meinem Baum und überlegte was ich tun könnte damit Mama und Chila mit in den neuen Wald gehen könnten. Ich war aber auch sehr traurig dass ich bald mein Zuhause verlassen muss. Das war schon ein Grund mehr, dass ich überlegen musste.

Ich überlegte und überlegte und plötzlich kam mir die rettende Idee (glaubte ich jedenfalls). Ich ging das letzte Mal meinen Baum runter, gab Mama, Papa, Oma, Opa, Lanja, Loo und Chila den letzte Kuss, mir war fast zum Heulen. Halt! Ich würde doch wieder kommen. Aber vielleicht auch nicht, wenn ich z.B. von einer riesen Copra verschlungen werde oder ich werde von einer Vogelspinne gefangen. Ach, ich habe viel zu viel Fantasie, versuchte ich mir einzureden. Also packte ich jetzt in meinen Blätterrucksack meine Sumpflume, eine Banane, Kokosnussmilch und eine Mango ein. Mir war ganz schwer ums Herz. Ich dachte an die schönen Tage die wir als Familie verbracht haben. Ich ging also los, drehte mich noch einmal um und dann verschwand ich in den Büschen.



Der sonderbare Mensch

(6. Kapitel)

Also ging ich jetzt meinen Weg. Es war gar nicht so leicht im Dickicht des Regenwaldes voranzukommen. Ich ging noch eine ganze Weile, als plötzlich ein Schatten direkt vor mir vorbei huschte. Mir blieb das Herz stehen. Wenn jetzt eine riesen Copra aus einem der Büsche hervor geschlängelt kommen würde, würde mich das gar nicht wundern. Da kam ganz plötzlich eine Hand aus einem der Büsche. Ich glaubte ich sehe nicht richtig. Doch tatsächlich, da kamen nach und nach andere Körperteile. Ich war wie angewurzelt. Es stand ein wunderschöner Mensch vor mir. Der Mensch sah aber nicht so aus wie die anderen Menschen die ich und Chila beim Spielen getroffen haben.

Sie sah irgendwie netter aus. Das Mädchen sagte auf komische Weise: „Ich ...heiße... Viona...und...du..?“ Mir stockte der Atem. „Du kannst meine Sprache sprechen?“ fragte ich. „Ja“ sagte diese Viona. „Und wie heißt du jetzt?“ fragte sie wieder. Ich stammelte unsicher: „Ich heiße Gori“.



Die unglaubliche Geschichte

(7. Kapitel)

Ich war noch immer fasziniert von Viona. Aber dann dachte ich daran, das Viona mir anscheinend gefolgt sein muss, damit sie mich hier so erschrecken konnte. Anscheinend hat Viona mir das angesehen und sagte zu mir: „Entschuldigung das ich dich vorhin so erschreckt habe“. „Ist schon gut“ sagte ich. „Naja, eigentlich bin ich dir aus einem ganz anderen Grund gefolgt.“ „Und der wäre?“ wollte ich wissen „Ich wollte mich nur entschuldigen weil doch deine Schwester so schwer verletzt worden ist“ sagte Viona mit zitternder Stimme. „Ja, aber was hast du denn damit zu tun?“ fragte ich.

„Ihr habt doch Männer gesehen als ihr im Wald wart? Und der eine der Männer hat ja von deiner Schwester den Baum abgesägt. Und von den Männern ist mein Papa leider der Chef“ „Und warum musst du dich für deinen Papa entschuldigen?“ fragte ich. Viona blickte auf einmal sehr traurig. Wir schwiegen eine ganze Weile.

Dann sagte Viona endlich: „Als ich noch klein war da sind Papa, Mama und ich hier hergezogen. Als wir einen Spaziergang im Regenwald gemacht haben, war meine Mutter ganz plötzlich weg. Von da an hat sich mein Vater geschworen dass er den ganzen Regenwald vernichten wird.“

Ich darf deshalb auch nicht in den Regenwald, weil mein Vater ja nur noch mich hat und Angst hat das er mich auch noch verliert .Ich kann nur heimlich in den Regenwald gehen.“



Wir finden eine Lösung

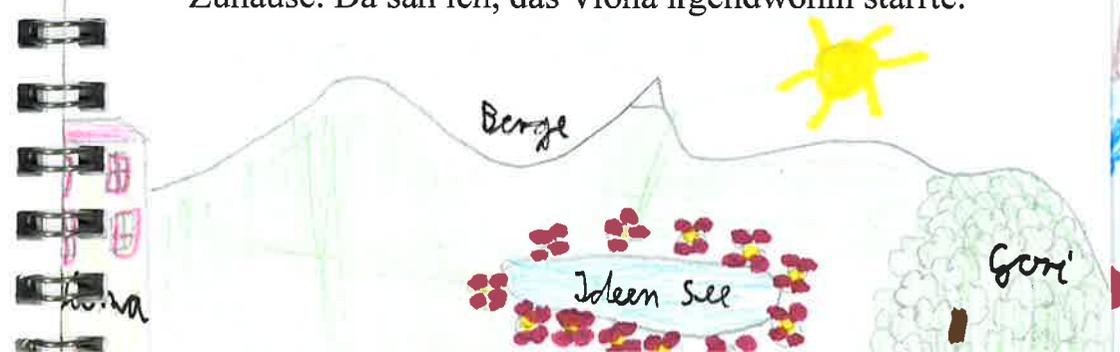
(8. Kapitel)

„Aber du kannst doch nicht einfach zuschauen wie der ganze Regenwald abgeholzt wird“ sagte ich voller Wut. Aber dann sah ich das Viona feuchte Augen hatte. „Ach Viona, Entschuldigung dass ich dich so angeschrien habe. Wir werden bestimmt eine Lösung finden, damit dein Vater versteht das es nicht die Schuld des Regenwaldes war, das deine Mutter verschwunden ist.“

„Meinst du wirklich das wir eine Lösung finden?“ fragte Viona schon etwas glücklicher. „Aber ja“ sagte ich. „Und ich weiß auch schon wo wir die beste Lösung finden.“

Wir gingen zu einem See(es war mein Vorschlag gewesen).Als wir endlich angekommen waren erklärte ich Viona: „Dieser See ist was Besonderes, weil hier einem die besten Ideen kommen deshalb nennt man ihn auch Ideen See.“

Der Ideen See lag genau zwischen meinem und Vionas Zuhause. Da sah ich, das Viona irgendwohin starrte.

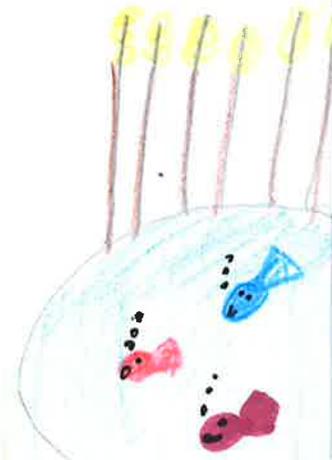


Das Wiedersehen

(9. Kapitel)

Ich sah jetzt wo Viona hinstarrte. Dieses etwas wo wir hinstarrten, hatte die Form einer großen Kugel und hatte Stacheln am ganzen Körper. Plötzlich lachte ich laut auf. Viona schaute mich verwundert an. „Ach Viona, das ist nur ein Stachelschwein, du hast es nur noch nie gesehen weil du ja noch nie im Regenwald warst“ sagte ich amüsiert.

Ich schaute mir das zusammengerollte Stachelschwein genauer an. Und stellte verwundert fest, dass ich das Stachelschwein schon irgendwo mal gesehen habe. Dann klopfte ich an die Schale, was gar nicht so leicht war wegen der vielen Stacheln. Da schaute ein bekanntes Gesicht aus dem Panzer raus. „Cleo“ rief ich erfreut. Ich kannte Cleo daher, das unsere Väter und Mütter Freunde waren. Cleo hatte einen großen Bruder der Faro hieß. Chila war in Faro total verliebt.



Wir schaffen das

(10. Kapitel)

„Was machst du denn hier?“ fragte ich. Cleo sagte daraufhin: „Na gut, ich erzähle euch die Geschichte: Als ich dich mit Chila spielen sah, wollte ich mitspielen, aber da war Chila schon mit dem Baum umgefallen. Als du dann auch noch weg warst, wusste ich das was nicht stimmte und hab dich gesucht.“ „Und dann hast du mich hier gefunden“ unterbrach ich sie.

„Genau, und wer ist eigentlich dieses Wesen?“ fragte Cleo.

„Das ist ein Mensch, der die Sprache der Tiere spricht und sie heißt Viona“ erklärte ich Cleo.

„Ich helfe Viona nämlich auch noch eine Lösung zu finden für ihr großes Problem.“ „Was hat sie denn für ein Problem?“ fragte Cleo interessiert.

Dann musste Viona noch mal die ganze Geschichte mit der Mutter erzählen. „Ach, das schaffen wir schon“ sagte Cleo aufmunternd zu Viona.



Jetzt wird's Ernst

(11. Kapitel)

Wir gingen jetzt also zu Viona Nachhause. Auf dem Weg redeten Viona und Cleo sehr viel. „Es war bestimmt nur Mädchenkram“ dachte ich.

Einmal waren sie so in ihr Gespräch vertieft dass sie den falschen Weg nahmen. Dann musste ich sie jedes Mal zurückholen. Dann nach und nach sah es immer gepflegter aus. Plötzlich erschien ein riesen großes Gebäude. „Hier wohnst du?“ fragte ich „Kommt, lasst uns meinen Vater suchen“ sagte Viona.

Als wir dann in das riesen große Gebäude gegangen sind, habe ich mich gegruselt weil überall tote Tiere hingen. Ich sah, dass es Cleo und sogar Viona, die hier wohnte, genauso ging wie mir. Dann sagte Viona zu mir und Cleo: „Kommt ihr zwei, wir müssen hier entlang.“ Als wir an eine Tür kamen sagte Viona: „Hier ist das Arbeitszimmer meines Vaters. Wir sollten klopfen bevor wir rein gehen.“

Viona klopfte und öffnete die Tür. Mein Herz raste.



Nur Mut Gori

(12. Kapitel)

Eine Stimme sagte: „Ach Vionachen, komm rein“. Als wir eintraten saß ein Mann mit einer Brille an einem Computer. Sein Blick war auf den Bildschirm gerichtet. Ich atmete auf, weil er uns so für eine Weile nicht sehen konnte.

Viona fing an zu sprechen: „Papi, du ich wollte dir meine neuen Freunde vorstellen. Sie helfen mir bei einem Problem“ sagte Viona unsicher. „Das ist toll mein Liebling.“ sagte ihr Vater abweisend. „Papa, jetzt schau doch mal her“ sagte Viona ärgerlich.

Er schaute zu uns und schrie: „WAS! Ein Affe und ein Stachelschwein sind deine Freunde? Viona, ich bin wirklich nie dagegen das du Freunde mitbringst, aber wenn du Tiere mitbringst und auch noch aus dem Regenwald, dann sind auch bei mir die Nerven zu Ende. Und ich weiß auch wirklich nicht was du für ein Problem hast? Geh raus und nimm deine angeblichen Freunde mit!“ „Papa, mein Problem hat mit Mama zu tun“ sagte Viona schon fast im Weinen.

„Viona komm mal her. Ich weiß oder ich denke mal dass es sich für dich bestimmt schlimmer angefühlt hat als für mich, als das mit Mama passiert ist. Aber was mich wundert, warum hast du die Tiere mitgebracht?“ fragte ihr

Vater.

„Papa, du denkst doch das es die Schuld des Regenwaldes ist das Mama verschwunden ist. Aber das stimmt gar nicht, denn Mama kann doch auch in eine Schlucht gefallen sein oder in was Ähnliches. Aber wenn du den Regenwald zerstörst, kommt Mama auch nicht zurück und du machst dann eher noch viel mehr kaputt als es schon ist. Schau mal, du hast doch auch Angst um mich und so geht es auch den Tiereltern.“

„Du hast recht Vionachen. Ich werde sofort die Arbeiter stoppen.“ Vionas Vater sprang auf und rannte zur Tür.
„DANKE!!!! Ihr zwei aber geht jetzt lieber nach Hause. Ach, und hier noch zwei Kokosnüsse für unterwegs“ sagte Viona glücklich, aber auch ein bisschen traurig. „Und danke für alles“ rief sie uns noch hinterher. „Es war wirklich ein schönes Abenteuer“ dachte ich bei mir.

